Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 24 (1920)

Rubrik: Illustrierte Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Illustrierte Kundschau

Politische Uebersicht.

Zürich, 20. Juni 1920.

Die weltgeschichtlichen Ereignisse der letten vier Wochen nur furz, aber voll= ständig hier aufzuführen, brauchte allzu viel Raum. Regierungskrisen, Streiks, Zuwiderhandlungen gegen die Bernunft, die nun endlich Ruhe und Frieden zum

notwendigen Wie= deraufbau der zer= rütteten Verhältnis= se in Europa fordert, füllten die Spalten der Tagespresse auch in der letten Be= richtsperiode; Vorbereitungen zur Präsidentenwahl in Amerika und die Stellungnahme des Senates zur Völker= bundsfrage traten fast in den Hinter= grund des Interes= ses, so wichtig diese Dinge an sich auch für Europa sind.

Mit großer Span= nung verfolgte man überall den Verlauf Reichstags= wahl in der deutschen Repu= blik. Rechts= und Linksputsche den prophezeit; daß in Deutschland die Regierungsparteien

mehr und mehr an Anhängern eingebüßt hatten, wußte man bereits im voraus; die Unzufriedenheit der Wähler mit den gegenwärtigen Verhält= nissen war bekannt. Und die Folgen? Ein Wahlergebnis, das der bisherigen Regie= rung die notwendige Mehrheit entzog und deren Rücktritt zur Folge hatte. Das Stärkeverhältnis des künftigen Reichs= tages, dessen Wahl ohne jegliche ernstere

Unruhe vor sich ging, bietet nun fol= gendes Bild: 112 Sozialdemokraten, 81 Unabhängige, 62 Deutsche Volksparteiler, 68 Zentrumsleute, 21 Banrische und christ= liche Volksparteiler, 66 Deutschnationale, 45 Demokraten (dazu 1 schleswig=holstei= nischer Bauerndemokrat), 2 Rommunisten,

> 5 Deutschhannove= raner, 3 Württem= bergische Bauern= bündler, 4 Baneri= sche Bauernbündler.

> Das heißt: die Flügelparteien nach links und rechts sind gestärkt, die Mittel= parteien geschwächt aus der Wahl her= vorgegangen. Die Folge dürfte sein, daß eine dauernde Mehrheit, auf die sich die Regierung stüken könnte, nicht zu erreichen ist, daß gerade das eintreten wird, was Deutsch= land jest am aller= wenigsten brauchen tann: eine Periode von Krisen. Bedent= lich ist auch, daß trog dem Rapputsch die Deutschnationalen volle 66 Sike gewin= Als weiteres nen. recht bezeichnendes Zeichen der Beit



darf hier registriert werden, daß die Schwerindustrie durch Ankauf großer Blätter die misliche Lage der deutschen Presse ausnützt und die öffentliche Mei= nung in ihre, d. h. der Alldeutschen Hand zu bringen sucht.

Das Wahlergebnis hatte nun eine ziemlich langwierige Krisis im Reichs= kabinett zur Folge. Reichskanzler Müller



Der Internationale Frauenkongreß in Benf, Juni 1920. Mrs. Carrie Chapmann = Catt (figend), die Brafiden= tin bes Kongreffes und Labn Uftor, Die erfte englische Barlamentarierin. Phot. F. Boiffonas, Genf.

versuchte, vom Reichspräsidenten mit der Neubildung betraut, umsonst, die Un= abhängigen zur Teilnahme zu bewegen. Sodann erhielt der Fraktionspräsident der deutschen Volkspartei den Auftrag; allein die Fraktion der Mehrheitssozia= listen hat die Beteiligung an einem Ra= binett, in dem Elemente der Rechts= parteien säßen, einstimmig abgelehnt. Zunächst schien sich insofern eine Rlärung

zu vollziehen, sich als dem dritten vom Reichspräsiden= ten Beauftrag= ten, Trimborn, die Deutschna= tionalen und die Demokraten zur Mitarbeit bereit erflärt hatten: allein infolge der Ab= lehnung aller Angebote durch die Sozialde= mokraten schei= terte auch seine Mission. Freh= renbach, der vom Reichsprä= sidenten als Reichstanzler vorgeschlagen worden, lehnte porerit ab. Darauf nannte Trimborn un= ter Billigung der Zentrums= frattion und des Parteivorstan=

DIESCHWEIZ des den deut= schen Geschäftsträger in Paris, Dr. Maner. Dieser Borschlag fand die volle Zustim= mung des Reichspräsidenten, der sich so= fort telegraphisch mit einem entsprechenden Angebot an Dr. Mayer wandte. Allein auch dieser scheint keineswegs geneigt zu sein, sich diesem dornenvollen Amt zu wid= men; mit dem Sinweis auf die Wichtigkeit seiner Pariser Mission lehnte auch er ab. Nun wandte sich der Reichspräsident noch= mals an den Präsidenten der National=

versammlung, Fehrenbach, mit dem er wegen der Uebernahme des Reichskanzler= amtes verhandelte. Dieser verhält sich im Augenblick gegenüber der Anregung, die Rabinettsbildung zu übernehmen, nicht mehr unbedingt ablehnend; es gelang ihm aber bis zur Stunde noch nicht, aus den drei alten Roalitionsparteien ein Rabinett zustande zu bringen, und es dürfte nur noch eine Regierung der bür=

> gerlichen Mitte in Frage fom= men.

In Italien war das neue Ministerium Mitti von ganz furzer Dauer. Es erlebte nicht einmal eine parlamentari= sche Session. Das Regie= rungsdefret über die Brot= preiserhöhung, das im ganzen Lande mit Un= willen aufge= nommen wor= den, hatte zur Folge, daß die Sozialisten die heftigste Oppo= sition began= nen, die Radi= falen sich ihr, wenn auch aus andern Grün= den, anschlossen, und die dadurch geschaffene La= ge veranlaßte



undsein Demissionsgesuch mitzuteilen. Nun

ist Giolitti wieder aus der Bersenkung

aufgetaucht, der Neutralist, der zu Anfang

des Krieges als Hochverräter und Feind

des Volkes von den Interventionisten ver=

folgt wurde, der nüchterne Nüglichkeits=

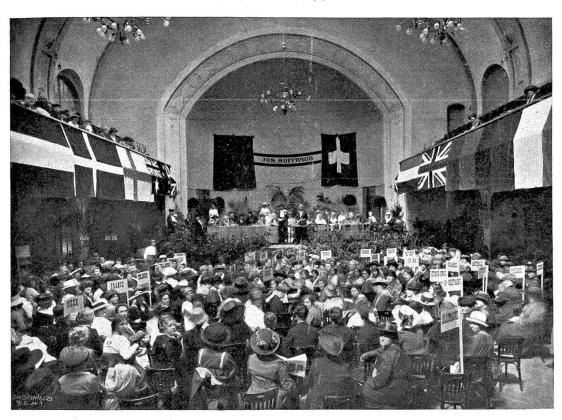
politifer und parlamentarische Routinier,

und ihm ist nun die Bildung eines Roa-

litionsministeriums gelungen, das fol=



Der Internationale Frauenkongreß in Benf. Die Unfunft orientalischer Delegationen im Bahnhof Cornavin in Genf. Phot. &. S. Jullien, Benf.



Der Internationale Frauenkongreß in Genf. Die Gröffnungssitzung am 7. Zuni. Phot. F. Boissonas in Genf.

gende Zusammensehung ausweist: Vorssith und Inneres: Giolitti, Auswärtiges: Sforza, Kolonien: Rossi, Justiz und Kulstus: Fera, Finanzen: Tedescho, Schah: Meda, Krieg: Bonomi, Marine: Admiral Secchi, Unterricht: Croce, öffentliche Arsbeiten: Peano, Landwirtschaft: Micheli, Industrie und Handel: Alessio, Post und Telegraph: Pasqualino Vassallo, befreite Gebiete: Raineri, Arbeit: Labriola. Die Minister haben am 16. Juni, pormittags,

dem König den Eid geleistet. Ob es dem hoch in den Siebzigen stehenden geswiegten Politiker gelingen wird, Italiens zerfahrene politische Verhältnisse zu bessern, bleibt abzuwarten.

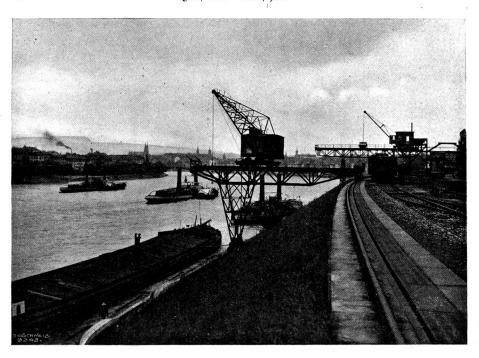
Auf Italiens dringliche Vorstellungen läßt sich wohl die Verschiedung der Konsterenz von Spaa zurücksführen, da Italien zunächst wieder geordnete parlamenstarische Verhältnisse besitzen wollte. Die Konferenz soll nun am 5. Juli stattfinden.

Auch mag die Einberufung des deutschen Reichstages auf den 23. Juni, früher wäre sie nicht möglich gewesen, die Alliierten dem italienischen Wunsche geneigter gemacht haben. Weder in Italien noch in Frankreich gab man sich mit den Abmachungen in Hythe zufrieden. Es wirkte aber beruhigend, als Millerand in der Rammer mitteilte, daß die Schuld Deutschlands für die Wiedergutmachung noch nicht endgültig festgesetz sei und daß

die Alliierten auf die Pfan= der, die sie in den besetten Gebieten in der Sand hät= ten, keineswegs zu verzich= ten gedächten. Zudem er= reichte Italien von England und Frankreich die Erklärung, die in Snthe getrof= fenen Abmachungen über die Verteilung der deutschen . Entschädigung seien kein Rollettivbeschluß, und diese Frage werde in einer Vor= konferenz in Boulogne sur Mer noch endgültig geregelt. Italien hat zu dieser Kon=



Die Delegierte des englischen Polizeikorps. Phot. F. H. Mullen, Genf.



Blid auf die Rheinhafenanlage bei Bafel. Phot. A. Angler, Bafel.

ferenz den Unterstaatssekretär Sforza abgeordnet; sie wird am 21. Juni statts finde.

Eine Ministerkrise ist ferner ausge= brochen in Desterreich. Unlag gum Rücktritt boten Beratungen über die Ber= mögensabgabe und über die Soldaten= räte. Seit den Wahlen zur Nationalver= sammlung bestand in Desterreich eine Roalition der Christlichsogialen und der Sozialdemokraten, also eine unnatürliche Berbindung zweier gegnerischer Par= teien, der beiden größten und stärksten, die durch die Berhältnisse aneinander ge= bunden waren. Daß innerhalb dieser Roalition schon bisher nicht die schönste Einigkeit herrschte, liegt auf der Sand. Welchen Weg man nun einschlägt, ist noch nicht völlig klar; vielleicht wird ein bürger= liches Ministerium ad interim gebildet, da sich die Roalition kaum mehr flicken läßt, und wenn die zwei brennendsten Fragen, die der Berfassung und die der Bermögensabgabe, von der Nationalver= sammlung verabschiedet sind, mag zu deren Neuwahl geschritten werden.

Was uns heute aber besonders inter=

essiert, ist die Haltung des Bölkerbunds= rates in dem Ronflikt zwischen Per= sien und Sovietrußland, um dessen Schlichtung der persische Prinz Firuz den Bölkerbund gebeten hat. Daß man heute schon große Erwartungen auf eine solche Aftion segen dürfe, wird man kaum behaupten wollen. Der Protest des Prinzen beim Völkerbundsrat wandte sich gegen die Besetzung des zum persischen Staats= gebiete gehörenden Safens Enzeli durch bolichewistische Truppen. Nun ift Perfien ursprüngliches Mitalied des Völkerbundes. Rußland ist Nichtmitglied, und zudem ist seine Regierung von denen der Bölker= bundsstaaten nicht anerkannt. Wenn nun der Völkerbundsrat die Schlichtung des Ronflittes hätte übernehmen müssen, so würde er stillschweigend die Soviet= regierung anerkannt haben, was beson= ders in Frankreich nicht gewünscht wird. Die Lage war also ziemlich heikel, und es mag den in London versammelten Berren recht willkommen gewesen sein, daß es ge= lang, direkte Verhandlungen zwischen Rugland und Persien anzubahnen, und daß sie erklären konnten, sie hätten aus

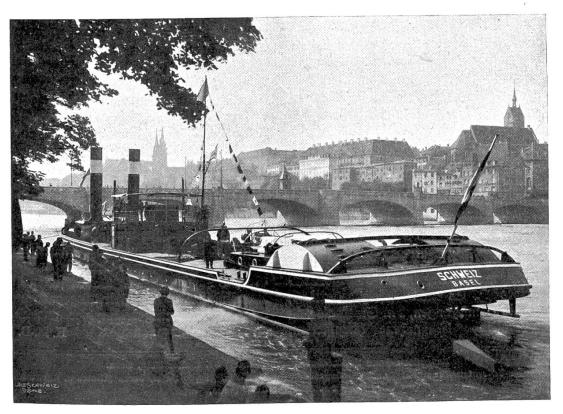
diesem Grunde keine Ursache, direkt in diese Berhandlungen einzugreifen.

Bring Firug habe, wird ferner gemeldet, mit Kraffin eine Unterredung gehabt. Dieser Krassin hält sich seit etwa Monatsfrist in London auf und sucht als Unterhändler Sowietrußlands mit den Regierungen der Alliierten, insbesondere Englands, ein Abkommen über die Wiederaufnahme wirtschaftlicher Be= ziehungen zu treffen. In Frankreich findet dieser Bersuch wenig Gegenliebe, und die öffentliche Meinung äußerte sich ziemlich mißmutig über das Entgegen= kommen, das Llond George diesem Unter= händler angedeihen ließ. Man behauptet, es bestehe zwischen dem Borgehen der Bolschewiti in Asien und dem Verhalten des englischen Premiers ein gewisser Zusammenhang. Am 17. Juni ist nun der ständige Ausschuß des Obersten Wirt= schaftsrates mit Krassin zu einer Besprechung zusammengetroffen, ferner er= flärte Llond George offiziell, Italien, Belgien, sowie Japan hätten sich zu Ber= handlungen mit Rußland bereit erflärt.

Hier mag noch registriert werden, daß Essad Pascha, der ehemalige Diktator Abaniens, in Paris, beim Verlassen des

Hotels, von einem 25 Jahre alten Stubenten der Pädagogik albanischer Nationalität am 13. Juni ermordet worden ist. Der Mörder erklärte, er habe, einem spontanen Einfall gehorchend, Essab Pascha umbringen wollen, um die Leiden des albanischen Volkes an ihm zu rächen.

Die Labourpartei in England hat eine Delegation nach Rugland ge= sandt, die sich an Ort und Stelle über die Bustande in der bolschewistischen Republik orientieren sollte. Der vorläufige Be= richt dieser Abgesandten lautet ziemlich enttäuscht, wenn auch nicht so ungünstig, wie es Lenin wohl erwartet hatte, als er einen Brief nach England sandte, worin er den Konflikt darstellte, der zwischen den Delegierten und den russischen Bolsche= wifi ausgebrochen ist. Die beiden Dele= gierten Shaw und Turner, deren Neuke= rungen publiziert wurden, machen für die miklichen Zustände in Rugland frei= lich die Alliierten (Blockade, feindselige Haltung gegen die Bolschewiki) verant= wortlich. Die Kritik am Regime selber dürfte wohl der offizielle Bericht bringen, sofern die Herren diesen dann so offen= herzig abfassen, wie sie ihre Kritik — nach



Der erfte ichweizerische Rheingüterdampfer (Bedrabbampfer) "Schweiz" vor ber neuen Rheinbrude in Bafel. Phot. B. Belg, Bafel.

dem Konflikt mit Lenin zu urteilen — in Rußland selber geäußert haben.

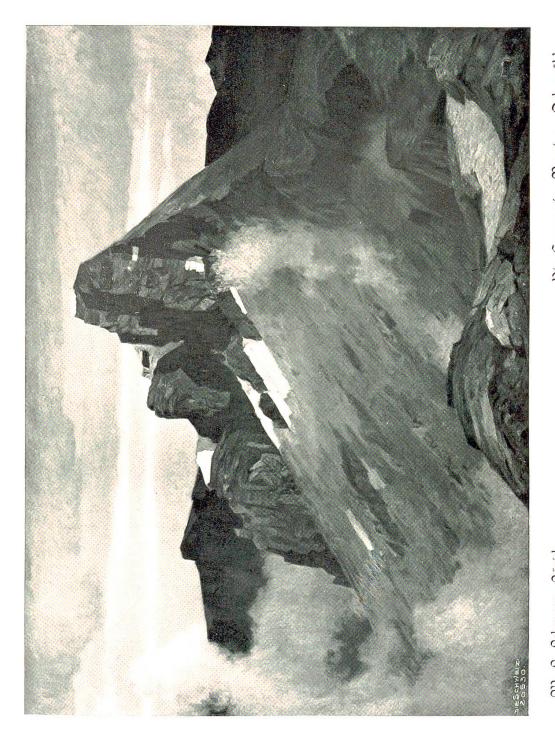
* *

In der Schweiz tagte die Bundes= versammlung in Bern während dreier Wochen. Von ihren Beschlüssen wären zu nennen die Ablehnung der Besteue= rung fremder Depositen in unsern Banken durch den Nationalrat, der sich hiermit in Uebereinstimmung mit dem Ständerat befand. Ferner die Genehmi= gung der Ruhegehälter der Bundes= räte, Bundes= und Berficherungs= Eine Interpellation Graber richter. hatte die sofortige vom Bundesrate ver= fügte Schließung des Cercle du Léman in Genf zur Folge, dem die Genfer Behörden eine etwas weitgehende Ge= duld hatten angedeihen lassen, obwohl die Spielbankinitiative angenommen und in= zwischen rechtskräftig geworden war. Der prompte Erfolg, sowie die bestimmte Er= flärung Bundesrat Häberlins, energisch für Abhilfe zu sorgen, taten gute Wirkung. Die Vorlage des Bundesrates über Tax= erhöhungen der S. B., Dringlichkeit vom National= und Stände= rat eingesehen worden, fand die Billigung der Räte, und diese neuerliche Belastung der auf die Verkehrsmittel Angewiesenen wird nun schon auf den 1. August ein= treten. Auch die Zollzuschläge fan= den die Genehmigung; die außerordent= liche Erhöhung des Tabakzolls dürfte eine Verteuerung dieses Luxusartikels zur Folge haben, die vielen Rauchern ver= drießlich sein mag. Aber die Kinanznot als Folge der Kriegszeit erfordert die Er= schließung von Quellen für die Bundes= fasse, auch wenn unser mit indirekten Steuern nicht allzu sehr belastetes Land eine solche bekommen sollte, was die prin= zipiellen Gegner dieser Art der Besteue= rung bedauern mögen. Abgelehnt wurde dann die Beschwerde der Basler Sozialdemokraten über den General= streifprozeß. Es wurde eifrig debattiert: doch die Bemühungen, den Streif als rein wirtschaftliche Magnahme hinzustellen,

verfingen nicht. 105 gegen 25 Stimmen waren für Ablehnung. Servorgehoben sei ferner die Debatte über das Postulat der Rommission für Beratung des Neutrali= tätsberichtes: "Die eidgenössische Fremdenpolizei ist auf eine einfache Baß= kontrolle an der Landesgrenze zu be= schränken." In Wort und Schrift ist gegen die Fremdenpolizei in letter Zeit heftig Sturm gelaufen worden: Bon den an der Fremdenindustrie Interessierten aus geschäftlichen, von den Sozialdemokraten aus politischen Gründen. Mit 69 gegen 46 Stimmen wurde das Postulat im Nationalrat genehmigt. Der Ständerat hat sich noch nicht dazu geäußert. —

Nachdem das Arbeitsgesetz, gegen das das Referendum ergriffen worden war, vom Bolke aus psychologisch begreiflichen, aber politisch nicht zu billigenden Gründen abgelehnt worden ist, ist nun auch das Referendum gegen das Gesetz über die Arbeitszeit bei den Berkehrsanstalten zustande gekommen. Es ist zu hoffen, unser Bolk beweise hier einen weitern Blick als dort und verstehe die sozialen Forderungen der Gegenwart diesmal besser.

Etwelche Nervosität hatte die Ver= legung der ersten Völkerbundstagung nach Bruffel zur Folge. Man fragte fich, ob eventuell jest, da die Schweiz Mitglied des Bölferbundes sei, Genf leer ausgehen musse, und die ehrlichen Freunde des Völkerbundes waren ernstlich besorgt, weil sie mit Recht in einem Bruch des Ber= sprechens für die Sache selbst die größte Gefahr zu sehen glaubten. Nun ist jedoch dem Bundesrate, der sofort eine würdig gehaltene Anfrage an den Völkerbunds= rat gerichtet hatte, die beruhigende Zu= sicherung gegeben worden, daß eine Aen= derung des Art. 7 des Vertrages nicht beabsichtigt sei. In Brüssel werde ledig= lich über den Zeitpunkt der Uebersiede= lung des Bölkerbundssekretariates nach Genf Beschluß gefaßt. Damit fallen die Rombinationen der Beitrittsgegner und ihrer etwas voreilig triumphierenden Or= gane in nichts zusammen. H. M.-B.



20. L. Lehmann, Zürich.

Diz Campaccio, Bernina. Delgemälde.